

Jürgen Pelzer

# Tell me your story

## Narrativ empathische Bildung in sozialen Netzwerken mittels Storytelling

**Reportagen, Dokumentationen, Bücher, Vorträge, Diskussionen etc. – für nahezu jedes Medium wurden formatspezifische Möglichkeiten der Bildungsarbeit gefunden. Noch weitgehend ungenutzt sind die stark frequentierten sozialen Online-Netzwerke. Diese Lücke versucht das MOSS-Projekt zu schließen, welches innerhalb eines einjährigen Projektes der KEB Hessen e.V. und des Hessencampus Fulda entstanden ist.**

Das Projekt basiert auf einem Grundansatz, der in den letzten Jahren vor allem im Marketing starke Verbreitung fand und auf die besonderen Kommunikationsbedingungen der Postmoderne eingehet: dem Storytelling. Das Format des Geschichtenerzählens bietet auch für die Erwachsenenbildung in sozialen Netzwerken Chancen.

### Bildung und soziale Netzwerke: Ein Paradox?

Soziale Netzwerke erscheinen zunächst als ein Raum, in dem Bildungsprozesse schwer zu initiieren sind. Alltägliches bis hin zu Belanglosem, Persönliches und Emotionales, Bilder und kurze Texte sind die Hauptinhalte. Facebook ist ein Sozialraum, in dem das Soziale besonders großen Raum einnimmt. Das stärkste Nutzungsmotiv ist das »digitale Flanieren«: das Sehen und Gesehenwerden. Statt Information sind hier andere Menschen und deren persönliche Expressionen von höherem Interesse. Dieser Paradigmenwechsel deutet sich auch in dem Begriff soziale Medien (Social Media, ehemals auch als »Web 2.0« bezeichnet) an. Seit 2004 begegnet dieser Begriff für interaktive Formate im Internet wie Netzwerke, Blogs und Videocommunities wie YouTube. Er beschreibt den Wechsel, dass im Internet statt reiner Inhalte und Informationen die Vernetzung der Nutzer untereinander interessanter wurde. Dahinter steht das kommunikationstheoretische Paradigma, dass Menschen lieber mit anderen Menschen kommunizieren als mit Datenbanken. In dieser Kommunikation von Mensch zu Mensch, die den inneren Motor der sozialen Netzwerke



**Dipl.-Theol. Jürgen Pelzer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Religionspädagogik und Medendidaktik am Fachbereich Katholische Theologie der Goethe-Universität Frankfurt am Main.**

bildet, setzt das MOSS-Projekt (Massive Online Storytelling Szenario) an. Durch die biografisch orientierte Darbietung und Aufarbeitung von Themen anhand narrativer Dynamiken wird ein Lernsetting erzeugt, dass auf persönlicher empathischer Bindung aufbaut. Dabei ist das Hauptziel dieses Formates der Aufbau einer empathischen Beziehung zwischen Thema und Empfänger.

### Im Zeitalter des sozialen Storytellings

Das erste MOS-Szenario ist die Biografie des Soldaten Cornelius Breuninger ([www.cornelius-breuninger-projekt.de](http://www.cornelius-breuninger-projekt.de)). Als Soldat im Ersten Weltkrieg schrieb er fast jeden Tag in seinem Tagebuch die Eindrücke und die Gefühle, die Verzweiflung, die Wut, aber auch die kleinen Momente der Freude nieder. Sie bieten einen äußerst subjektiven, emotional gefärbten Blick auf die großen geschichtlichen Ereignisse dieser Zeit aus der Perspektive eines einzelnen Menschen. Gerade Facebook als Ort, an dem Biografien interessieren, ist ein Sozialraum, in dem diese Geschichte neu erzählt werden kann. Daher wurde in den ersten MOS-Szenarien für diesen Soldaten ein Profil angelegt, und täglich wurden Auszüge aus seinem Tagebuch veröffentlicht. Dies hatte ein großes Interesse bei den Facebook-Nutzern zur Folge. Einzelne Einträge dieses Soldaten Cornelius wurden kommentiert, als wäre der Nutzer real bei den Ereignissen anwesend. In den Kommentaren kommt die Anteilnahme der Leser zum Ausdruck. Hier wird auch schon eine sprachliche Ungenauigkeit deutlich: Die Leser der Facebook-Einträge können in die Geschichte eingreifen: Sie können die Einträge von Cornelius Breuninger kommentieren und dadurch mit ihm interagieren. Geschichte wird dadurch lebendig. Etwa in der Form, dass an einem Tag über die besondere Eigenart der Schrapnell-Geschosse diskutiert wird, während an einem anderen Tag einfach die Frage im Raum steht, was mit Karl E. passiert ist, dem Kamerad von Cornelius Breuninger, der am Vortag Mundraub im Schützengraben begangen hat. Das Format des Storytelling bietet für Facebook und andere soziale Netzwerke große Möglichkeiten, zwischen Empfängern und einem Thema einen empathischen Zugang zu ermöglichen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob dieser Aufwand strategisch lohnt und ob sich nicht noch andere Wege der Nutzung von Netzwerken in der Erwachsenenbildung bieten.

## Facebook als Marktplatz der Postmoderne

Die bayrische Landesanstalt für Medien hatte unlängst in der Studie »Relevanz der Medien für die Meinungsbildung« im Herbst 2013 festgestellt, dass sich 63% der 14- bis 29-Jährigen in Facebook über das aktuelle Tagesgeschehen informiert haben. Zum Vergleich: 34% der 30- bis 49-Jährigen und 14% der über 50-Jährigen geben an, sich mittels Facebook informiert zu haben. Trotz der Beobachtung, dass die Facebook-Nutzung in den letzten Jahren gerade durch andere Dienste wie WhatsApp zurückgedrängt wurde, ist Facebook nach wie vor relevant, gerade für das Segment der jungen Erwachsenen. Auch wenn wesentlich weniger Posts (Beiträge) in Facebook veröffentlicht werden als zu Beginn der Dekade, werden die Inhalte anderer Nutzer dennoch wahrgenommen. Auch das Sinus-Institut bestätigt diesen Eindruck in seinen Verbraucheranalysen und bietet nochmals eine gute Folie zur Differenzierung an: Gerade die Milieus der Expeditiven (65%) und modernen Performer (42%) sowie der Hedonisten (41%) nutzen überdurchschnittlich oft Facebook (Verbraucheranalyse 2011). Dabei handelt es sich laut Prognose bei den beiden erstgenannten Milieus um die kommenden gesellschaftlichen Leitmilieus. In diesen spielt Facebook eine tragende Rolle in der Kommunikation. Damit einher gehen auch neue Formen des Wissensaustausches, der Generation von Wissen und auch der Bildungsformate – sowohl telefpräsent-digitaler als auch realpräsent-persönlicher Art.

## Studie der KEB Hessen

Die Studie »Facebook als strategisches Element des Beziehungsmanagements in Bildungseinrichtungen« hat dazu in mehreren Pilotprojekten die Möglichkeiten von Facebook anhand des strategischen Einsatzes von Seiten, Gruppen, Veranstaltungen und Werbeanzeigen in Facebook analysiert. Dabei wurde vor allem den Gruppen eine gute Chance attestiert, zusätzliche Sozialräume zur Verfügung zu stellen, in denen sich Menschen austauschen und vor allem in lockerem Kontakt bleiben können. Die Soziologie spricht in diesem Zusammenhang von der Stärke der »weak ties«, lockeren Facebook-Kontakten in Form von Freunden oder Gruppenmitgliedschaften. Gerade im vergangenen Jahr hat sich die Nutzung von Facebook-Gruppen intensiviert. So findet über nahezu jedes gesellschaftlich relevante Thema ein Austausch in Facebook-Gruppen statt. Die Anregung aus den Pilotprojekten besteht darin, in der Erwachsenenbildung gezielt thematische überinstitutionelle Themengruppen zu fördern. Dadurch können Menschen mit gleichen Interessen miteinander in Kontakt gebracht werden, und die Einrichtungen können den geografisch durch die eigene Einrichtung begrenzten Sozial- und Begegnungsraum durch die digitale Erweiterung einer Facebook-Gruppe als Sozialraum zwischen den Zeiten des Zusammentreffens vor Ort erweitern. So profitiert jede Einrichtung davon, den potenziellen Interessentenkreis für

bestimmte Themen zu erweitern, während die Besucher gleichzeitig davon profitieren, deutschlandweit mit anderen Interessierten in einen telefpräsenten Austausch zu treten. Daneben bieten auch Seiten und Facebook-Werbeanzeigen günstige und gleichzeitig effektive Möglichkeiten der direkten Zielgruppenansprache.

Facebook könnte man als Fortführung des Fokusthemas aus Heft 03/2014 der *Erwachsenenbildung* als einen Makrokosmos vieler kleiner mikrokosmischer Sozialräume ansehen. Menschen verbinden sich mit anderen Menschen, zum einen auf der Ebene des Profils (Freunde), aber auch auf Ebene der Gruppen (Mitgliedschaften). Diese Vernetzungen prägen in zunehmendem Ausmaß die Art und Weise, wie Informationen ausgetauscht werden, und letztlich auch, wie Welt wahrgenommen wird und dadurch Bildung geschieht. Weitere Informationen und Anregungen bietet die frei zugängliche Studie »Facebook als strategisches Element des Beziehungsmanagements in Bildungseinrichtungen« unter [www.keb-hessen.de](http://www.keb-hessen.de). Auch wenn Facebook als konkreter Anbieter das Schicksal des Vergessens ereilen könnte, wird die Form des sozialen Netzwerks ein fester Bestandteil in der Bildung der kommenden Leitmilieus sein. Erwachsenenbildung kann, wie die Studie zeigt, dort effektiv präsent sein.

 Cornelius Breuninger hat 2 neue Fotos hinzugefügt.  
30. Oktober um 10:42 · 

Heute Abend stehen wir ohne Ofen dar. Dem Leutnant ist eine Granate auf die Bude gefallen, da hat er Panik bekommen. Dabei ist das Ding ja gar nicht explodiert! Jetzt hat er sich einen Unterstand graben lassen und brauchte dafür einen Ofen. Musste natürlich unseren Ofen nehmen, unkameradschaftliches Verhalten! Hilft ja nichts, besorgen wir uns einen neuen.

 12 Personen gefällt das.

 2 mal geteilt

 Claudia Behnke Würde mir wirklich einen Hinweis auf das Datum der Tagebucheinträge wünschen.  
30. Oktober um 10:52 · Gefällt mir · 

 Kris Tina Sind es nicht Einträge vom jeweiligen Tag (also 30.10.1914)?  
30. Oktober um 10:55 · Gefällt mir · 

 Claudia Behnke Das war auch meine Vermutung, aber für Spontaneinstieger auf der Facebook-Seite erschließt sich das leider nicht.  
30. Oktober um 11:06 · Gefällt mir · 

 Cornelius Breuninger Das Datum der Tagebucheinträge stimmt weitgehend mit dem Datum der Posts überein. Es gibt eine minimale Verschiebung von aktuell zwei Tagen, damit die Sonntage - was hin und wieder vorkommt - übereinstimmen.  
30. Oktober um 12:01 · Gefällt mir · 

 Kris Tina Und wird man erfahren, was aus Karl E. geworden ist (gestriger Post)?  
30. Oktober um 12:04 · Gefällt mir · 

 Frank Rossbach Auf jeden Fall ganz grosses Kompliment und ein fettes "Like" für diese Tagebuchposts!!!  
30. Oktober um 16:51 · Gefällt mir · 

 Cornelius Breuninger Kris Tina Karl E. kam nur einmal vor, ist leider keine Fortsetzung geplant. Frank Rossbach Danke  
30. Oktober um 18:10 · Gefällt mir · 